

Auferstehung

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **51 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-140156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auferstehung

Woher sollen sie uns kommen, sowohl der Glaube an die Auferstehung als die Auferstehung selbst?

Es gibt dafür nur *e i n e* Quelle, die nie versagt und nie versiegt, aber es gibt diese Quelle: es ist *d e r l e b e n d i g e G o t t*, der uns in seinem Reiche entgegentritt. «Du bist die lebendige Quelle, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.» Das ist der letzte und tiefste Gegensatz in aller Wirklichkeit: *G o t t o d e r d e r T o d*, *d e r T o d o d e r G o t t*. Es ist auch das letzte Wort der Geschichte. Sie ist der Kampf zwischen dem lebendigen Gott und der Welt des Todes. Die ganze Welt als Welt ist dem Tode verfallen, mit all ihrer Pracht der Natur und all ihrem Glanz der Kultur. Auch mit ihren Göttern, ihrem Gott. Ihr letztes Wort ist das Nichts. Dieses wird in großen Religionen, wenn auch nicht im groben Sinne, sogar das letzte Wort für Gott. Und mit dem Tode und dem Nichts ist auch hier die Hölle verbunden; das soziale Unrecht, die Sklaverei, das Laster, die Armut, die Krankheit, der Mammon und die Gewalt, der Götzendienst und Molochdienst gehören zur «göttlichen Weltordnung», sind unentrinnbares Fatum. Es ist die Welt, die ihrer innern Logik nach im Weltkrieg und in der Weltvernichtung endigt. Aber von *e i n e r* Stelle her bricht das *L e b e n* in diese Todeswelt: eben von dem lebendigen Gotte her, den die Bibel verkündigt, der sich in seinem Reiche kundtut, in Moses, in den Propheten, in den Aposteln, in den Märtyrern und Reformatoren; der richtend und schaffend, zerstörend und bauend durch die Geschichte schreitet; der sich jedem, der ihn sucht, bezeugt; der in Christus mit seiner ganzen Wahrheit und seiner ganzen Macht hervorgetreten ist. Wer von ihm berührt wird, der wird von der Kraft der Auferstehung berührt. Der darf rufen: «Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?» Er ist vom Tode in das Leben übergegangen.

Diese Macht und Kraft des lebendigen Gottes ist es, was Ostern ausmacht. Ostern ist nicht ein vereinzelttes, miraculöses Ereignis in der Geschichte, sondern die hellste Offenbarung Gottes als *d e s l e b e n d i g e n*. Es ist die Stelle, wo der Lebendige seinen Fuß so stark auf die Erde gesetzt hat, daß nicht nur das Eine Grab, sondern *a l l e* Gräber aufgesprungen sind und aufspringen werden.

Diesen Sinn von Ostern müssen wir verstehen lernen. Ostern ist nicht ein isoliertes Faktum der Weltgeschichte, Ostern ist die Weltwende. Um Ostern wirklich zu verstehen, müssen wir den Sinn von Welt und Geschichte völlig neu verstehen lernen. Es ist eine ungeheure Revolution! Ostern ist der Ort, wo über das Weltreich und gegen das Weltreich sich am stärksten und hellsten das Gottesreich erhebt und die Welt beansprucht – wo der lebendige Gott sich erhebt und der Herr sein will. So müssen wir Ostern verstehen lernen: als Zeichen und Fahne, die den Sinn aller Geschichte verkünden. Ein ungeheurer Sinn! Wer versteht ihn ganz?

So haben ihn damals die ersten Jünger empfunden. So haben sie die Auferstehung erlebt. Wie waren sie zerschlagen, erledigt! Wie hatten Kirche und Staat Jesus gekreuzigt! Wie hatten Hölle und Tod gesiegt! Da kam die Kunde von der Auferstehung Christi. Und diese war keine Illusion. Sie ist erfahren und erlebt worden von Männern und Frauen, die weder sich selbst noch andere täuschen wollten und konnten. Sie ist die Tatsache gewesen, auf die gestützt Paulus, dieser ungeheure Mann, zur Welteroerbung für Christus auszog. Sie ist nicht nur die größte, sondern auch, freilich nur für den Glauben ganz und gar, aber relativ auch für den Verstand, sicherste Tatsache. Aller Sinn der Geschichte ruht letztlich auf ihr.

In Christus aber hat diese Tatsache Gestalt angenommen. Nicht nur ist Jesus noch über Moses und die Propheten hinaus mit seiner ganzen Erscheinung die Offenbarung des lebendigen Gottes, sondern er ist im besonderen auch der Offenbarer der Auferstehung und die Kraft der Auferstehung, die sich jedem mitteilt, der in seinen Licht- und Lebenskreis tritt. Er verkündigt nicht bloß Auferstehung und ist nicht bloß auferstanden, sondern er darf sprechen: «Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe, und jeder, der an mich glaubt, wird als Bürger des Reiches nicht sterben.» *Leonhard Ragaz*

Religion oder Reich Gottes?

Es gibt immer noch Wortführer und Apologeten der Religion, welche ganz unproblematisch die Dinge betrachten und welche die Schuld an der heutigen Religionskrise nur bei den Menschen, niemals aber bei der Religion selbst suchen. Sie meinen allzurasch, bei den Weltmenschen, besonders den sogenannten «Gottlosen» und Kirchengegnern, ohne weiteres bösen Willen oder Gewissenlosigkeit annehmen zu dürfen. Viele von diesen sind in ihrer «Ungläubigkeit» aber ebenso ernst und gewissenhaft wie die Gläubigen in ihrem Glauben. Die Theologen pflegen überhaupt unbewußt Gott und die Kirche zu identifizieren; darum muß man sich nicht wundern, wenn es auch die Welt so macht, daß sie nämlich mit der Kirche auch den Herrgott ablehnt. Es stimmt daher etwas nicht an dem vielgebrauchten (scheinbar richtigen) Satz: «Die (einzelnen) Christen haben versagt, nicht aber die Kirche, das Christentum.» Hier liegt eben ein ungenauer, irreführender Sprachgebrauch vor: wenn heute die Rede ist vom «Versagen des Christentums», so ist da schon etwas Wahres dran. Man meint aber dabei – unbewußt – nicht Christus, die Sache Christi als solche, sondern die Form und Zeitgestalt, in welcher sie sich uns präsentiert und angeboten wird.

Man frage sich also: Warum ist die christliche Lehre so unwirk-